



Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Pressemitteilung Abschlusskonferenz: Zwei Jahre „Dialog Afrika“ Studienvorstellung und Podiumsdiskussion im Düsseldorfer Rathaus

Datum: 05.10.2019

Zum Abschluss des zweijährigen Projekts „Dialog Afrika – Vernetzung und Professionalisierung afrikanischer Migrantenselbstorganisationen“ hat das „Elternnetzwerk NRW – Integration miteinander e.V.“ zu einer großen Konferenz am 05. Oktober ins Düsseldorfer Rathaus eingeladen.

Unter dem Titel „Fokus auf die Zukunft - Focus on the future - Focus sur le futur. Zwei Jahre "Dialog Afrika" - von Erfolgen lernen und Potenziale nutzen“ trafen über 100 Expert*innen aus Politik, Wissenschaft, Wohlfahrtspflege und Vereinspraxis zusammen, um die Projekterfolge zu würdigen und gemeinsam in die Zukunft zu schauen. In den letzten zwei Projektjahren wurden über 500 Vertreter*innen aus 65 afrikanischen Vereinen und 21 verschiedenen Herkunftsländern¹ beraten, miteinander vernetzt und im Bereich professionelle Vereinsarbeit weitergebildet.

Das Herzstück der Abschlusskonferenz bildete die Podiumsdiskussion. Im Zentrum standen die Fragen, wie afrikanische Migrantenselbstorganisationen (MSO) in ihrer besonderen Rolle als Unterstützer der wachsenden afrikanischen Community in NRW gefördert werden können und welchen aktiven Beitrag die Politik an dieser Stelle leisten kann. Ferner wurde der Beitrag von afrikanischen Vereinen bei der Verarbeitung von Rassismuserfahrungen sowie der Förderung von gesellschaftlicher Teilhabe diskutiert. Auf dem Podium saßen: *Ernest Ampadu* (Ghana-Promotor für NRW, Mitbegründer des Ghanaisch-Deutschen Elternvereins (GHADEV e.V.) und GHANA Council NRW e.V.), *Helene Batemona-Abeke* (Sozialarbeiterin, Diversity Trainerin und Vorstandsvorsitzende Pamoja e.V.), *Thierry Monthé* (Beirat Verein Kamerunischer Ingenieure und Informatiker e.V.), *Bebero Lehmann* (Journalistin, Afro-Deutsche Aktivistin bei der Initiative Schwarze Menschen in Deutschland Bund e.V.), *Lovi Tshibangu* (Kommunalpolitiker, Mitglied im Integrationsrat der Stadt Leverkusen für die Bürgerinitiative Leverkusener reale Integration, Sozialarbeiter).

¹ Laut Mikrozensus 2016 leben in NRW insgesamt 216.000 Menschen mit afrikanischem Migrationshintergrund, darunter 118.000 aus dem nordafrikanischen Raum und 97.000 aus den Herkunftsländern Subsahara-Afrikas. Die kongolesischen, nigerianischen und ghanaischen Communities sind die größten in NRW.

Ein weiterer Schwerpunkt bildete die Präsentation der Studienergebnisse mit 97 Vertreter*innen von afrikanischen Vereinen aus 21 Herkunftsländern, inklusive Deutschland. 60% der Befragten waren Frauen, über 70% der Befragten besitzen die deutsche Staatsbürgerschaft und die Hälfte verfügt über einen Hochschulabschluss.

Die wichtigsten Ergebnisse und Handlungsempfehlungen auf einen Blick:

- **Anerkennung von afrikanischen Bildungsabschlüssen:** Unter den Befragten gibt es keine Beamten*innen und nur 4% haben einen akademischen Beruf, obwohl überproportional viele über einen Hochschulabschluss verfügen. Die Mehrheit der Befragten ist nicht in ihrem ursprünglichen Berufsfeld tätig. Vor dem Hintergrund, dass 84% der Befragten mit einem Bildungsabschluss nach Deutschland migriert sind, der nicht anerkannt wurde, wäre es im Kontext der Integration und des Fachkräftemangels sinnvoll, Bestrebungen zu unternehmen, Bildungsabschlüsse aus afrikanischen Ländern anzuerkennen. Zudem wäre eine rassismuskritische Personalpolitik in den meisten Bereichen erforderlich.
- **Anerkennung des starken und andauernden ehrenamtlichen Engagements von afrikanischen MSO als Brückenbauer:** seit zwei Jahrzehnten gründet die afrikanische Diaspora in NRW kontinuierlich Vereine. 82% engagieren sich im Verein, um die eigene Community zu unterstützen und zu stärken. Tätigkeitsfelder: Kinder- und Jugendarbeit (50% der Vereine), Flüchtlingsarbeit (40%), Elternarbeit, Entwicklungspolitische Bildungsarbeit und Anti-Rassismus-Arbeit (32%). Die afrikanischen Communities und die dazu gehörigen Vereine agieren als „Auffangnetze“ für Menschen in schwierigen Lebenslagen. Umso wichtiger ist es, dass die Communities und Vereine weiter empowert werden. Bei der Frage, was sie sich von der politischen Seite wünschen, steht der Wunsch nach mehr Wertschätzung und Anerkennung an erster Stelle, zusammen mit mehr finanzieller Förderung.
- **Afrikanische MSO bekommen ein „weibliches“ Gesicht:** Immer mehr engagierte Frauen übernehmen wichtige Funktionen in den Vereinen oder gründen selbst Vereine. Während der Projektlaufzeit haben dreimal so viele Frauen neue Vereine gegründet wie Männer. Im Vergleich dazu haben Vereine, die älter als 15 Jahre alt sind fast dreimal mehr männliche als weibliche Mitglieder.
- **Bessere Zugänge zu Vereinsräumen:** 96% der Vereine benötigen mehr finanzielle Ressourcen. Insbesondere der Zugang zu Vereinsräumen stellt für die afrikanische Diaspora eine Hürde dar - 61% der Vereine haben keine Räumlichkeiten. Der Zugang zu günstigen Vereinsräumen sollte z.B. seitens der Kommune erleichtert werden.
- **Alle Befragten erleben Rassismus und Diskriminierung in fast allen Lebensbereichen:** knapp 90% sogar häufig bis sehr häufig. Am häufigsten wird Rassismus im Straßenverkehr und in den Öffentlichen Nahverkehrsmitteln (75%), bei der Wohnungssuche (60%), bei der Arbeit, der Arbeitssuche und in den Medien (jeweils 51%) erlebt. Bestehende Vorurteile und Stereotype gegenüber Schwarzen Menschen als Erbe der Kolonialgeschichte bilden eine Grundlage für Rassismus. Daher ist eine stärkere Aufklärungs- und Informationsarbeit notwendig sowie eine stärkere Auseinandersetzung mit und Durchbrechung von kolonialen Kontinuitäten.



Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Projektträger von „Dialog Afrika - Vernetzung und Professionalisierung afrikanischer MSO in NRW“ ist das „Elternnetzwerk NRW - Integration miteinander e.V.“ Das Elternnetzwerk ist ein Zusammenschluss aus Vereinen und Institutionen von Eltern mit Zuwanderungsgeschichte. Über 300 MSO aus über 50 unterschiedlichen Herkunftsländern sind hier als Mitglieder organisiert.

Schirmherr des Projektes ist der ehemalige Fußballprofi Gerald Asamoah. Das Projekt wird im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie durch das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW und das Kommunale Integrationszentrum der Stadt Düsseldorf gefördert.

Nähere Informationen zum Projekt unter: <https://www.elternnetzwerk-nrw.de/dialogafrika>

Nähere Informationen zum Bundesprogramm unter www.demokratie-leben.de

Für Rückfragen stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Irina Toteva
Projektleitung „Dialog Afrika“
Tel: 0211 - 63 55 32 68
Mob: 0163 - 361 3905
irina.toteva@elternnetzwerk-nrw.de

Elternnetzwerk NRW -
Integration miteinander e.V.
Neustraße 16
40213 Düsseldorf

Tel.: 0211 - 63553260/-61/-64
Fax: 0211 - 20052692
info@elternnetzwerk-nrw.de
www.elternnetzwerk-nrw.de

Bankverbindung:
IBAN: DE 37 330 5000 0000 0309 138
BIC: WUPSDE33XXX
Sparkasse Wuppertal

Besuchen Sie uns auf facebook:

www.facebook.com/elternnetzwerk-nrw